

bung Melkiten vor; bei Zugrundelegung des arabischen malakije müßte die Verdeutschung konsequent Malakiten lauten).

Eine zweite Periode intensiver Missionierung (569 bis ca. 600) leitete Longinus als erster monophysitischer Bischof Nubiens ein; dieser kam nach einer 4—5jährigen Abwesenheit und unter größten Strapazen um 580 zum zweitenmal ins Land, das inzwischen durch Differenzen innerhalb der monophysitischen Kreise in Mitleidenschaft gezogen war. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die byzantinisch-griechische Liturgie in Nubien ein weites Verbreitungsfeld hatte, wie ihr epigraphischer Niederschlag auf zahlreichen Grabtafeln beweist.

K. hat uns eine sehr dankenswerte und zuverlässig führende Monographie über ein kirchen- und missionsgeschichtlich bedeutsames Thema geschenkt, die solchen Interessenten, die nicht Spezialstudien treiben wollen, der großen Mühe enthebt, die vielen und weit zerstreuten bisherigen Nachrichten über die behandelte Frage selbst zu suchen. Die ausgedehnte Literaturkenntnis<sup>1</sup> des Verf.s, die vollständige Beherrschung des Stoffes und die durchsichtige und gefällige Darstellung gereichen dem Werke zum besonderen Vorzug. Abschließend kann die Arbeit insofern nicht sein, als die Entdeckung bisher unbekannter Dokumente namentlich der archäologischen Art noch zu erhoffen ist.

Prof. G. GRAF.

**Giuseppe Messina, S. J.,** *Der Ursprung der Magier und die zarathustrische Religion (Scripta Pontificii Instituti Biblici)*. Rom 1930. — 102 S. 8°.

Die Magier, bei deren Nennung man immer zuerst an die Religion der Perser denkt, waren bislang innerhalb der Religionsgeschichte von einem eigenartigen Dunkel, bzw. Zwielfichte umgeben. Sie galten bald als Vertreter tiefer Weisheit und Erkenntnis, bald als Verwalter geheimnisvoller Kräfte und Reichtümer; immer aber war ihre eigentliche Herkunft und ihr Ursprung dunkel. Namentlich ihr Verhältnis zu Zarathustra war umstritten. Einige sahen in ihnen früheste Anhänger Zarathustras (ev. einen eigenen Priesterstamm), andere hielten sie für Gegner Zarathustras. Vorliegende Schrift bringt eine Reihe wesentlicher Klärungen.

Verf. geht aus von einer Analyse des Pliniusberichtes über die Magier (nat. hist. 30, 1ff.) und sucht zunächst das Bild der Magier zu zeichnen, wie es sich auf Grund griechischer und lateinischer Berichte darstellt. Daran schließt sich eine Durchforschung der jung-awestischen und mittelpersischen Literatur sowie der Gāthās. Das Ergebnis zu dem der Verf. kommt, läßt sich kurz etwa so zusammenfassen: Zarathustra, der zeitlich viel früher datiert werden müßte, sei mit seiner reinen und erhabenen Gotteslehre vom „Weisen Herrn“ dem Volke völlig unverständlich gewesen. Darum wurden

<sup>1</sup> Zur Frage des ersten äthiopischen, d. i. nubischen Christen ist jetzt eine Parallelpublikation von St. Lösch, *Der Kämmerer der Königin Kandake*, in TQs 1930, 478 bis 519 zu verzeichnen.

diesem gegenüber vor allem erzieherische Kräfte zur Geltung gebracht (Seßhaftigkeit, Reinheit, Fleiß, Ackerbau, Ehrfurcht vor dem Rinde, Kampf gegen Räubereien usw.). Die Magier, deren Ursprung bis auf Zarathustra zurückreicht, bilden einen kleinen Kreis von Menschen, denen Zarathustra seine tieferen Gedanken zu vermitteln vermag. Sie sind und bleiben die Siegelbewahrer seiner eigentlichen Botschaft, die seine Gedanken auch auszubreiten versuchen. Als Inhaber eines geklärteren Wissens werden sie Prinzenerzieher und Königsberater. In zweifacher Beziehung wandelt sich aber unter ihren Händen die zarathustrische Lehre, und zwar unter dem Druck innerer und äußerer Motive. In ersterer Hinsicht waren es die Bedürfnisse logischer Ausgleichung und Entwicklung, die zu Modifikationen der Gottesvorstellungen führten. Der schon bei Zarathustra deutlich vorhandene und sich künftighin weiter verschärfende Dualismus wird von den Magiern dadurch monistisch überwunden, daß sie die Zeit (Zrwan) als das höchste Wesen annehmen, dem erst die beiden Prinzipien des Guten und Bösen entstammen, und die später wieder (vgl. bes. Plutarch) in schärfstem Gegensatze auseinandertreten. Ferner findet die Verehrung des reinen Gottes in Form des Lichtkultes bei den Magiern besondere Pflege. Entscheidender vielleicht noch wirkten die äußeren Motive ein. Hierbei handelt es sich um die Notwendigkeit, dem Volksglauben Konzessionen zu machen. So fanden im Laufe der Zeit Aufnahme in das Religionssystem Dinge, welche Zarathustra abgelehnt oder nicht anerkannt hätte, z. B. das Haomaopfer, der Mithraskult usw. Wenn den Magiern Zauberkräfte zugeschrieben werden, so betont der Verf. sehr scharf die anders geartete Haltung der persischen Magier, die in der Volksmeinung mit Vertretern babylonisch-chaldäischer und ägyptisch-jüdischer Magie identifiziert werden, obwohl diese zumindestens dem frühen persischen Magiertum fremd war.

So gewinnt man aus der gut fundierten Studie einige wertvolle Klärungen zum Magierproblem.

Prof. J. P. STEFFES.

**Heinrich Schlier**, *Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den Ignatiusbriefen* (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 8). Gießen (Alfred Töpelmann 1929). — IV, 188 S. 8<sup>o</sup>.

Die Ignatiusbriefe nehmen innerhalb der sich entfaltenden Kirche und Theologie eine hochbedeutsame Stelle ein. Sie bekämpfen die Gnosis und stellen in einer fortgeschrittenen Theologie die Heilstatsachen heraus, wobei Jesus Christus *κατὰ πνεῦμα* und *κατὰ σάρκα* zum Mittelpunkt des Christentums gemacht wird. Die große Wichtigkeit dieser in vielem an Paulus und Johannes erinnernden Theologie innerhalb der Entwicklung von Dogma und Kirche erklärt das hohe Interesse, das seit langem ungemindert diesem Schrifttum zugewendet wird, sowie die literarischen Kämpfe, die darum entbrannt sind. Vorliegende Studie gibt sich als eine Vorarbeit von Untersuchungen, die trotz aller schon geleisteten Arbeit, noch durchgeführt werden müssen. Sie will ein zweifaches: eine Erklärung der bei Ignatius „hinter seinen religiösen Begriffen liegenden (z. T. mythologischen) Vorstellungen“, weiterhin den historischen Umkreis sichtbar machen, „in dem die von Ignatius gebrauchten Begriffe, Bilder und Vorstellungen lebendig waren“.